Charon

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573194

Nutzungsbedingungen

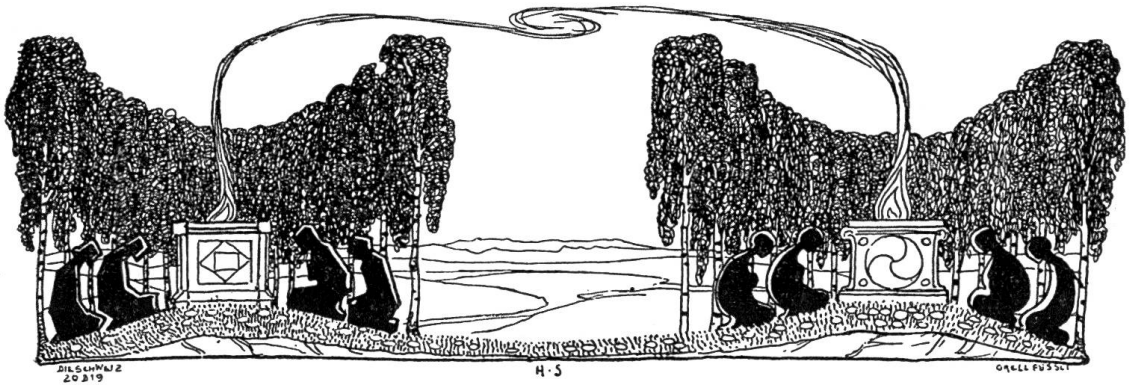
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Charon

Der Morgenwind hob uns das feuchte Haar.
Da sprangen wir vom Lager in den Tag
Und trugen Rosen und den Tau der Nacht
Verhüllten Fernen zu. Und Wunder war,
Was jeder Schritt aus Traum zum Tage bracht',
Und ferne ging ein leiser Ruderschlag.

Wir nahn dem Strom, der weit, so weit einst schien.
Ein Fährmann winkt und drängt sein dunkles Boot
Dem Ufer zu: Tag wird aus Traum und Nacht.
Ihr zagt und wollt die ewige Quelle fliehn?
Leben ist Tod, der aus dem Schlaf erwacht,
Und Tod nur Schlaf und Schlaf nur, Freunde, Tod.

Wir aber stehn und zaudern bang, und sind
Vom Weg doch müd und schliefen, schliefen gern,
Und taumeln matt und traun dem kargen Kiel.
Und ruhn und gleiten unterm Abendstern
Und träumen tief und trauern nicht um Wind,
Um Flut und Fährte nicht und Zeit und Ziel.

+ Victor Hardung, St. Gallen

Im Hause des Witwers.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

4.

Die Herrlichkeit des Frühlings steigerte sich zu einer Glorie. Der Witwer hielt oft das Uebergewaltige, ins Weite Drängende kaum in der engen Brust zurück. Er saß daheim in einer stillen Ecke oder draußen auf einer einsamen Bank an irgendeinem Spazierweg und hing seltsamen Gedanken nach: Julia Fahr. Wieviel Ernst und wieviel Anmut! Glücklich der Mann, dem sie ihr Herz zuwandte! Wie — wenn er dieser Mann wäre!

Kleine Hoffnungen kamen: War sie nicht errötet, da sie ihm heute begegnet? War nicht ihr Händedruck bedeutsam gewesen? Und kleine Aengste folgten: War ihre Freundlichkeit nicht doch nur die, die sie allen Menschen schenkte? Hatte sie ihn heute nicht ganz erschreckt angesehen, als er die Hand auf ihre Schulter gelegt hatte?

Es war nicht wegzuleugnen: Carl Otto Schwyzer liebte. Bald gestand er es sich selbst. Und bald gesellte sich zu den Hoffnungen und Zweifeln, ob diese Liebe